

20. Juli 1944

80 Jahre Attentat auf Hitler



Hitler bei einer Besprechung im Führerhauptquartier Wolfsschanze im Sommer 1944, ganz links der spätere Attentäter Oberst i.G., Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Bild aus: <https://www.dw.com/de/20-juli-1944-stauffenberg-attentat-auf-adolf-hitler/a-49533515> (03.07.1924)

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus macht fassungslos. Wieso war es möglich, dass derart »gottlose(e), schamlose(e), gewissenlos(e)« Menschen an die Macht kamen, sie ausbauten und bis zu ihrem gewaltsamen Ende fast ohne Widerstand durch die Bevölkerung innehatten? Als moralische Leuchttürme in einem Meer von Mitläufern stehen bis heute diejenigen, die für ihren Widerstand gegen Hitler und den Nationalsozialismus mit ihrem Leben bezahlten, wie etwa Dietrich Bonhoeffer, Georg Elser oder Sophie und Hans Scholl. Einige kämpften mit geistigen Mitteln gegen das Regime, einige versuchten, den Diktator durch ein Attentat zu töten. Niemals waren sie näher an einem Erfolg als am 20. Juli 1944.

Oberst i.G. Graf Schenk von Stauffenberg platzierte eine Bombe im Konferenzraum des Führerhauptquartiers. Sie explodierte aber erst, nachdem Hitler den Raum verlassen hatte. Der von Militärs und konservativen Gegnern des Nationalsozialismus geplante Staatsstreich erfolgte zu einer Zeit, als der Krieg bereits offensichtlich verloren war, und brach zusammen, als die Meldung kam, dass Hitler das Attentat überlebt hatte. Man hatte weitere sinnlose Opfer verhindern - nach dem Attentat starben bis Kriegsende noch einmal genauso viele Menschen wie seit Kriegsbeginn - und den Siegern zeigen wollen, dass es auch integre Deutsche gab, die das Terrorregime und den Vernichtungskrieg Hitlers ablehnten.

Nicht nur Militär und konservative Kreise leisteten Widerstand, auch Jugend- und Studentengruppen kritisierten die Missachtung grundlegender Menschenrechte, von Seiten der Bekennenden Kirche wurde öffentlich gegen das »Euthanasie«-Programm gepredigt, aus der Arbeiterbewegung erwuchs von Anfang an Widerstand, der sich oft im Exil formierte, und auch Einzelpersonen versuchten, das Schlimmste zu verhindern.

Sie alle riskierten ihr Leben verloren es auch oft in ihrem Kampf gegen den Nationalsozialismus. Deshalb sind heute viele Widerstandskämpfer wegen ihres Einsatzes gegen den Nationalsozialismus, für Freiheit und oft auch für Demokratie uns ein Vorbild. Ein Vorbild darin, kritisch zu sein gegenüber der Masse und darin, für die eigenen Überzeugungen einzustehen, auch wenn es Folgen für Leib und Leben hat.

Uwe Roeder

Widerstand im Schulbuch

In den aktuellen Schulbüchern für das Fach Geschichte nimmt die Zeit des Nationalsozialismus einen breiten Raum ein und wird in den Jahrgangsstufen 9/10 unterrichtet. Einen festen Platz im Kanon hat dabei das Thema »Widerstand gegen den Nationalsozialismus«.

Forum Geschichte 9/10. Niedersachsen Gymnasium G9, Berlin: Cornelsen 2017.

Widerstand in didaktischer Aufbereitung

In den fachdidaktischen Periodika erscheinen regelmäßig Hefte, die sich mit dem Nationalsozialismus oder Aspekten desselben auseinandersetzen. In den vorliegenden beiden Heften werden oft biographische Skizzen von späteren Widerstandskämpfern und Mitläufern einander gegenübergestellt und gefragt, was dazu führte, dass sich jemand gegen das Regime wendete. Neueren Datums sind Mikrostudien zu exemplarischen Einzelfällen, wie nonkonformes Verhalten erfolgte und auch sanktioniert wurde.

Praxis Geschichte (3/1994 und 2/2016).

Literatur zum Widerstand

Widerstand gegen den Nationalsozialismus erwuchs aus mehreren Kreisen. Heute halten die jeweiligen Nachfolger dieser Gruppen insbesondere an den Teil des Widerstandes die Erinnerung hoch, aus dem sie heute Legitimität beziehen.

So zu sehen an diesen beiden Publikationen, zum einen einem Katalog zu einer Wanderausstellung des Militärgeschichtlichen Instituts der Bundeswehr, die ihre Traditionen explizit von den Widerstandskämpfern des 20. Juli herleitet, da die Wehrmacht als Teil des verbrecherischen Regimes diskreditiert ist. Zum anderen aber auch in der Publikation der Konrad-Adenauer-Stiftung zum christlichen Widerstand gegen Hitler, auf den sich die CDU beruft. Ähnliche Publikationen gibt es zuhauf auch von Seiten der Arbeiterbewegung und der sozialistischen Parteien

MGFA (Hrsg.): Aufstand des Gewissens. Militärischer Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime. 1933-1945. Katalog zur Wanderausstellung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Herford/Bonn: Mittler² 1985. Günter Buchstab et al. (Hrsg.): Verfolgung und Widerstand 1933-1945. Christliche Demokraten gegen Hitler, Düsseldorf: Droste 1986.

Die weiße Rose als Vorbild

Die studentische Widerstandsgruppe »Weiße Rose« gilt gerade auch aufgrund des Alters ihrer Protagonisten als besonders geeignet, um in der Schule zu Identifikation mit den Widerstandskämpfern zu führen. 188 Schulen (Stand 2010) sind nach Sophie und Hans Scholl benannt und zeigen damit in ihrem Namen an, wie zentral der Widerstand für unser Selbstverständnis ist. Das vorliegende Taschenbuch beinhaltet die Texte der Flugblätter, aber auch eine persönliche Widmung, die den explizit christlichen Bezug der Weißen Rose deutlich werden lässt.

Inge Scholl: Die weiße Rose, Frankfurt/Main: Fischer 1977.